

NACHRICHTEN

AUTOBRÄNDE

Sieben brennen

In Berlin sind in der zehnten Nacht in Folge Brandanschläge auf geparkte Fahrzeuge verübt worden. Drei Autos und ein Lastwagen wurden in der Nacht zu Donnerstag angezündet. Drei weitere Fahrzeuge wurden durch die Feuer in Mitleidenschaft gezogen. Mehr als 100 Polizisten seien im Einsatz gewesen, um Brandstiftungen zu verhindern oder aufzuklären, sagte der Sprecher. Erneut waren darunter auch Beamte der Bundespolizei. Der Polizeichef Staatschutz des Landeskriminalamtes prüft, ob und bei welchen Bränden eine politische Tatmotivation in Betracht zu ziehen ist. (dpa)

LIEBIG 14

Wieder beschädigt

Das vor knapp sieben Monaten zwangsgeräumte Gebäude des ehemaligen linksalternativen Wohnprojekts Liebig 14 ist erneut beschädigt worden. Ein Anwohner bemerkte in der Nacht zu Donnerstag kreisrunde Löcher in drei Scheiben, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Die alarmierten Polizisten entdeckten in einem der Räume eine Stahlkugel, die vermutlich die Scheibe durchdrungen hat. Das Wohnprojekt in dem 1990 besetzten Haus war Anfang Februar von der Polizei geräumt worden. Seitdem kam es immer wieder zu Sachbeschädigungen an dem Gebäude. (dapd)

MEHR FLÄCHE AUF DER IFA VERMIETET ALS JE ZUVOR

Elektronikmesse IFA erwartet erneut starkes Wachstum

Bei der IFA sollen in diesem Jahr alle Rekorde gebrochen werden. Zuwächse gibt es in allen Ausstellungssegmenten und bei der Fläche. Mit 140.200 Quadratmeter vermieteter Fläche werde das Rekordergebnis von 2010 übertroffen, sagte der Geschäftsführer der Messe am Donnerstag.



„Miss IFA“ Foto: dapd

Die IFA wird vom 2. bis 7. September auf dem Messegelände unterm Funkturm ausgerichtet. Schwerpunkte sind HDTV-Geräte mit Internetzugang und 3D-Technik sowie Tablet-PCs, Apps und Smartphones. Ein weiterer wichtiger Trend ist die Vernetzung der digitalen Geräte für zu Hause und unterwegs. Das Auf-

sichtsratsmitglied der Gesellschaft für Unterhaltungselektronik und Kommunikationselektronik (gfu), Hans-Joachim Kamp, hob die Bedeutung der Messe für Industrie und Handel hervor. Nach einem „eher verhalten verlaufenen ersten Halbjahr“ komme der IFA eine besondere Bedeutung zu. Die Messe werde zu Beginn der wichtigsten Verkaufssaison für eine steigende Nachfrage in den Märkten sorgen.

Der gesamte Markt für Konsumentenelektronik wuchs nach gfu-Angaben im ersten Halbjahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 4,3 Prozent auf rund 12,3 Milliarden Euro. (dapd)

LEHRSTELLEN

Noch Plätze frei

In fast allen Berufen gibt es in Berlin noch freie Lehrstellen. Einige Unternehmen bieten bereits jetzt Ausbildungsplätze für 2012 an, teilten Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer (IHK) am Donnerstag gemeinsam mit. Die Ausbildungsplatzbörse der Handelskammer listet etwa 270 freie Lehrstellen auf. Im Onlineportal der IHK sind sogar 1.000 freie Ausbildungsstellen zu finden. Bernhard Schodrowski von der IHK rät den Suchenden, sich auch bei den Ausbildungsplatzbörsen in Brandenburg zu erkundigen. Dort herrsche ein ähnlich großes Angebot. (dpa)

Gemeinsam gegen Islamismus

DEMO Verschiedene Gruppen organisieren Proteste gegen islamistische Al-Quds-Demonstration

Es ist wieder so weit: Wie jedes Jahr mobilisieren islamistische Gruppen „im Zeichen der islamischen Befreiungsbewegungen in der arabischen Welt“ zur Demonstration am Al-Quds-Tag am Samstag. „Gemeinsam gegen Zionismus und Antisemitismus“, heißt es auf der Homepage. Dass sich die Organisatoren inzwischen zumindest verbal von offenem Judentum abgrenzen, entspringt für Jörg Fischer Aharon vom Bildungsverein haKadima eher taktischen Erwägungen. So würden TeilnehmerInnen des Al-Quds-Tags KritikerInnen den Hitlergruß zeigen und offen zur Vernichtung Israels aufrufen.

Mit einem eigenen Aufruf mobilisieren antifaschistische Gruppen zum Wittenbergplatz. Es handele sich aber um keine Konkurrenzveranstaltung, betont Fischer Aharon. Zu den Grundlagen beider Gruppen gehöre neben dem Kampf gegen den Islamismus auch die Solidarität mit Israel. In der Vergangenheit hatten iranische Oppositionsgruppen öfter Kritik an dieser Verknüpfung geübt. Für Fischer Aharon stellt sich der Zusammenhang jedoch dadurch her, dass sich der Al-Quds-Tag explizit gegen Israel richtet. Dennoch hätten die einzelnen Gruppen zur israelischen Politik sehr unterschiedliche Ansichten. „Sie eint das Bekenntnis zum Existenzrecht und dem Recht auf Selbstverteidigung des israelischen Staates“, betont Fischer Aharon.

Fischer Aharon ist Anmelder einer Kundgebung am Joachimstaler Platz, mit der ein Bündnis zivilgesellschaftlicher Gruppen am Samstag gegen den islamistischen Aufmarsch protestieren will. Zu den UnterstützerInnen gehören auch die Amadeu-Antonio-Stiftung, die Jüdische Gemeinde Berlin, die Deutsch-Israelische Gesellschaft Berlin und Potsdam und der Bund der Verfolgten des Naziregimes Berlins. Das Bündnis fordert ein Ende der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands mit Iran, die Reduzierung der diplomatischen Kontakte auf ein Minimum und die Unterstützung der demokratischen Opposition im Iran.

Viele der am Bündnis gegen den Al-Quds-Tag beteiligten Gruppen wollen sich auch an Protesten gegen Veranstaltungen von Parteien wie „Die Freiheit“ oder der „Pro-Bewegung“, den bekanntesten Exponenten einer rechten Islamkritik, beteiligen. PETER NOWAK

Kein Al-Quds-Tag! Gegen Antisemitismus und Islamismus, Samstag, 12 Uhr, Wittenbergplatz; sowie Kundgebung 14.30 Uhr, Ecke Joachimstaler Str./Kurfürstendamm

Die Suche nach einem Raum

TAZ-WAHLLOKAL Kulturinitiativen bereichern als Zwischennutzer die Stadt, meist ohne Geld. Unterstützung von Seiten der Politik fehlt jedoch, klagen Praktiker bei einer taz-Debatte



In wielem waren sich die Diskutanten einig: Andreas Krueger, Christophe Knoch, Thomas Wulffen, Johanna Schlaack (v. o. l. n. u. r.) Fotos: Wolfgang Borris

VON GEREON ASMUTH

Berlin ist eine lebendige Stadt. Deshalb strömen Menschen aus aller Welt hierher – und es sind keineswegs nur die Touristen. Auch junge Künstler wollen unbedingt in Berlin aktiv werden. Mit Ausstellungen, Aufführungen, Konzerten. Davon profitiert die Stadt. Aber unterstützt sie auch die kreative Szene?

Bei der zweiten von insgesamt fünf Diskussionsrunden im taz-Wahllokal (siehe Kasten) ging es am Mittwochabend daher um die Frage: „Welche Stadtentwicklung braucht die Kultur?“ Die Antwort war schnell gefunden. Die Berliner Kulturtreibenden bräuchten überhaupt erst mal eine Stadtentwicklung, die sie wahrnimmt. Oder, wie es Andreas Krueger, Geschäftsführer des Kreativgroßhandels Modulus, formulierte: „Wir brauchen eine Kultur der Stadtentwicklung.“

Bisher, darin waren sich alle Podiumsteilnehmer einig, blieben die Potenziale der Stadt ungenutzt, vor allem was die noch landeseigenen Grundstücke betrifft. „Das sind Bausteine, mit denen man gestalten kann“, sagte Johanna Schlaack, Stadtforscherin an der Technischen Universität. Doch der Liegenschaftsfonds, der die landeseigenen Immobilien vermarktet, gehe derzeit nach

der Devise vor: „Wenn man was nicht loswird, dürfen die Künstler mal ran.“ Es fehle die Erkenntnis, dass eine behutsame Entwicklung der Grundstücke langfristig der Stadt viel mehr bringe als der bloße Verkaufserlös.

„Zwischennutzung an sich ist ein gutes Ding“, sagte Christophe Knoch, einer der Initiatoren des Projekts Mica Moca in Wedding. Dort wird für ein paar Monate eine leer stehende Fabrik für Veranstaltungen genutzt. „Wir arbeiten völlig unentgeltlich“, erklärte Knoch. Auch die Künstler, die zu 80 Prozent aus dem Ausland kämen, würde nahezu ohne Gage arbeiten. Dennoch gebe es fünf bis zehn Anfragen von Künstlern pro Tag. Noch bis Anfang Oktober können die Mica-Moca-Betreiber die Fabrik nutzen. Danach würden sie gern an einem anderen Ort weiterarbeiten. „Wir suchen“, sagte Knoch, „aber ich habe keine Ahnung, an wen ich mich wenden soll.“ Die Kommunikation zwischen Senat und Bezirksverwaltungen sei desolat. Dabei geht es gar nicht mal um finanzielle Unterstützung. Die vorhandene Kulturförderung wie der Hauptstadtkulturfonds passe eh nicht auf die schnelllebige Kulturszene, meint Knoch. „Es bedarf nur eines Raumes.“

Auch der Kurator und Kritiker Thomas Wulffen ärgert sich: „Ich

taz-Wahllokal

Bis zur Abgeordnetenhauswahl am 18. September lädt die taz jeden Mittwoch zur Debatte ins taz-Wahllokal. Bei der dritten Runde am nächsten Mittwoch geht es um Verkehrspolitik. Zur Frage: „Wem gehört die Straße? – Autos versus Busse, Radfahrer versus Fußgänger?“ diskutieren die Politiker Claudia Hämmerling (Grüne), Oliver Friedrichi (CDU) und Christian Gaebler (SPD) mit Kerstin Finkstein vom ADFC und Willi Loose vom Bundesverband Carsharing.

Die Diskussion beginnt um 19.30 Uhr im taz-Café, Rudi-Dutschke-Straße 23. Der Eintritt ist frei. Infos zu allen Veranstaltungen unter taz.de/veranstaltungen.

„Ich habe keine Ahnung, an wen ich mich wenden soll“

CHRISTOPHE KNOCH, MICA MOCA

wunderne mich, dass so viel in der Stadt passiert, aber die Kulturverwaltung schläft.“ Bisher gibt es zwar einen Atelierbeauftragten in Berlin. „Wir brauchen aber einen Raumbeauftragten“, forderte Wulffen. „Eine kleine, wenig Institution, klar, schlagkräftig und transparent“, ergänzte

die Stadtforscherin Schlaack. „Ein Zwischennutzungskataster“, nannte es Modulus-Chef Krüger.

Kurz gesagt, eine Stelle, die Einblick hat, nicht nur in den Sachstand bei den landeseigenen Arealen, sondern möglichst auch in alle privaten Baurvorhaben. Das würde ganz nebenbei auch den Blick auf die Randlagen der Stadt erleichtern. „Wer redet denn noch über Mitte?“, fragte Wulffen. Man müsse über Lichtenberg oder Marzahn reden. „Da ist noch was zu holen.“

Uneins waren sich die Diskutanten nur in der Frage, ob es künftig einen Senator für Stadtentwicklung und Kultur geben solle. Schlaack hielt das für wenig sinnvoll. Krüger für absolut zeitgemäß. Wichtig sei aber, darüber bestand wiederum Konsens, dass es überhaupt wieder einen wirklich Verantwortlichen im Senat für Kultur gebe.

Gern hätte man gehört, was maßgebliche Politiker aus der Kultur- und Stadtentwicklungsverwaltung zur Sichtweise der Praktiker gesagt hätten. Sie hatten aber trotz Einladung keine Zeit gefunden.

Die gesamte, rund 90-minütige Diskussion wurde aufgezeichnet. Sie kann als Videostream unter taz.de/zeitung/tazinfo/videos/ angesehen werden

Passanten griffen nicht ein

PROZESS Mutiger Helfer beklagt fehlende Unterstützung gegen U-Bahn-Schläger

Im Prozess wegen eines brutalen Überfalls auf dem U-Bahnhof Friedrichstraße hat am Donnerstag ein 22-jähriger Zeuge ausgesagt, der dem Opfer zu Hilfe eilt war. Der Mann aus Bayern beklagte vor dem Landgericht, dass andere Passanten nicht geholfen hätten. Nach Angaben des Gerichts hat die Staatsanwaltschaft gegen einen Mitarbeiter eines

Reinigungsdienstes ein Ermittlungsverfahren wegen unterlassener Hilfeleistung eingeleitet. Der 48-Jährige durfte vor Gericht als Zeuge die Aussage verweigern, um sich nicht selbst zu belasten. In dem Verfahren muss sich der 18-jährige Torben P. wegen versuchten Totschlags und gefährlicher Körperverletzung verantworten. (dapd)

LOKALPRÄRIE

TERMINE

Hausfest - 30 Jahre Selbst-Organisation. Die 100 BewohnerInnen der selbstverwalteten Genossenschaft PA 58 laden ein. Am Samstag, 27.8., ab 14 Uhr gibt's ein umwerfendes Bühnenprogramm (Kitty Solaris, Cool Breeze u.a.) Bier und lecker Essen und ab 23 Uhr DJs und Bar. Ort: Berlin-Wedding, Prinzenallee 58, Hinterhof

TIERE

Rauhhaarteckelwelpen mit DTK Papieren für Jäger u Liebhaber - 03361 57351

SONSTIGES

Bildungen, Umzüge, Umußmaterial, BRD-welt, Standby, sofort umzugsbahnhof, zapf.de 0800 61 61 612

WOHNEN SUCHE

Familie sucht ruhige 3 - 4 Zi. Wg ab sofort im Winsiviertel/Kollwitzkiez. 0160-91008296